audite

Kirsten Flagstad sings Wagner & Strauss

aud 23.416

EAN: 4022143234162

4 0 2 2 1 4 3 2 3 4 1 6 2

Fono Forum (Bjorn Woll - 2011.03.01)

FONO FORUM

Starke Stimmen für starke Scheite

Drei hochdramatische Soprane erinnern auf Platte an ein goldenes Zeitalter des Gesangs. Im Zentrum steht dabei vor allem ein Komponist: Richard Wagner. Eileen Farrell, Ingrid Bjoner und Kirsten Flagstad gelingen dabei exemplarische Aufnahmen.

Der Fall Eileen Farrell gehört zu den Absonderlichkeiten des Klassikbetriebes. Erst im Alter von 40 Jahren debütierte die Sängerin an der Met, stand dort in sechs verschiedenen Rollen gerade einmal 47-mal auf der Bühne – und verließ das Haus nach nur sechs Jahren. Ihre Stimme jedoch gehört zweifelsohne zu den außergewöhnlichsten dramatischen Sopranen des letzten Jahrhunderts. Das erste Mal begegnete ich der Stimme Farrells auf einer DVD (VAI/Codæx) mit Alcestes Arie "Divinités du Styx" – ein luxurierender Sopran mit einem beeindruckenden Klangstrom –, und die bei Testament erschienene Aufnahme bestätigt das akustische Gedächtnis: Die Stimme verfügt über eine grandiose Fülle und einen üppig-reichen Klang. Ein Kritiker brachte es einmal auf den Punkt: "Sie ist unter den Sängern das, was Niagara unter den Wasserfällen ist." Zu Recht gerühmt wird ihre Aufnahme der "Wesendonck-Lieder" unter Bernstein; die nun vorliegende frühere Aufnahme unter Leopold Stokowski steht dieser in nichts nach, die Stimme wirkt sogar noch etwas frischer. Ihre Interpretation öffnet ozeanische Klangräume ("Träume") von schier endloser Fläche, was ihr mehr liegt als die exaltierte Emphase. Das ist auch das Einzige, was ihr "Heil dir, Sonne" aus "Siegfried" trübt: Immer hat ihr Gesang etwas Distanziert-Majestätisches, der große Ausbruch lag ihr nicht. Doch Autorität und Grandeur ("Ewig war ich, ewig bin ich") ihres Singens sind dafür Entschädigung genug. Sehr gut restaurierter Mono-Klang!

Ein ähnliches Schicksal wie Eileen Farrell ereilte Ingrid Bjoner, denn auch die norwegische Sopranistin ist (fast) der Vergessenheit anheimgefallen, weder Jürgen Kesting noch Jens Malte Fischer erwähnen sie in ihren Gesangslexika. Die norwegische Sängerin gehörte fast 30 Jahre dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper an, auf deren Veröffentlichungen beim Label Orfeo sie post mortem zu späten Plattenehren kommt. Sie verfügte zwar nicht über die Klangfülle Farrells, doch ihre in allen Lagen ausgeglichene Stimme konnte in der Höhe wahre Leuchtfeuer entzünden. Die Killerpartie der Turandot bewältigt sie mit imperialer Autorität, dazu mit brennender Intensität, Beethovens "Leonoren"-Arie zudem mit dynamischer Flexibilität und erstaunlicher Virtuosität – und wiederum einigen gleißenden Noten. Im Gegensatz zu vielen Hochdramatischen klingt sie nie matronenhaft, und auch das oft charakteristische Vibrato-Wackeln ist nicht zu hören. Den "Sturz" in der gefürchteten Passage bis zum hohen B verzeiht man ihr. Als

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Brünnhilde versengt sie den Siegfried von Jean Cox und beeindruckt im Schlussgesang. Die Stimme ist hier, 1976, deutlich gereift, souverän geführt und stets textverständlich. Immer wieder durchleuchtet sie den Text und findet den richtigen Ausdruck im Klang ("Wisst Ihr wie das ward?"). Leicht durchwachsener Live-Sound.

Brünnhildes Schlussgesang findet sich auch auf einer CD mit Orchesterauszügen aus Wagner-Opern mit Wilhelm Furtwängler – gesungen von der großen Kirsten Flagstad. Selbst Farrell verfügte nicht über ihr einzigartiges Volumen. Mochten Birgit Nilssons Trompetentöne mehr Durchschlagskraft besitzen, Kirsten Flagstads Klangfluten war niemand gewachsen. Nicht nur deswegen klingt ihre Interpretation statuarischer als die von Bjoner, die die schlankere Stimme besaß. Bei Flagstad steht die heroische Komponente im Vordergrund, wo man bei Bjoner eher den Eindruck eines persönlichen Einzelschicksals hat. Ebenfalls aus dem Herbst ihrer Karriere stammen die RIAS-Aufnahmen, die beim Label Audite erscheinen. Die "Wesendonck-Lieder" klingen nicht mehr ganz taufrisch, doch findet sie mit der Wärme ihrer Stimme einen persönlicheren Ton als Farrell. Brünnhildes Schlussgesang hingegen gelang ihr unter Furtwängler suggestiver, wogegen die Aufnahme der "Vier letzten Lieder" jener von deren Uraufführung unter Furtwängler vom 22. Mai 1950 (ebenfalls mit Flagstad) klangtechnisch weit überlegen ist. Zwar sind wir heute in Strauss' "Schwanengesang" mittlerweile schlankere Stimmen gewohnt (Schwarzkopf, della Casa, Fleming), jedoch betört Flagstad durch ihr dunkles Timbre und die subtilen Klangfarben auf den dunklen Vokalen.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de